
Persistenter Identifier: 1003016723_54
Titel: Evangelisches Schulblatt - 54.1910
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_54/1/

Evangelisches Schulblatt.

November.

I. Abteilung. Abhandlungen.

Apologetische Fragen. 6.

Denken und Wollen.¹⁾

Von Dr. G. von Rohden.

1.

In Schlafrock und Nachtmütze, eine Lampe in der Hand, stellt sich Wagner bei dem vom Wissensdurst verzehrten, geisterschauenden Faust ein. Mit Eifer hat er sich der Studien beflissen; zwar weiß er viel, doch möchte er alles wissen. In der Hochschätzung des Wissens ähnelt er also seinem Meister. Aber es ist doch nur ein kümmerlicher Schatten des echten, unersättlichen Wahrheitstrachtens: Diese Art von Alleswisserei sieht vor allem auf den Nutzen: sie möchte gerne „profitieren“; sie klebt immerfort am schalen Zeuge, gräbt wohl mit gieriger Hand nach Schätzen, ist aber froh schon, wenn sie Regenwürmer findet.

So zeichnet uns Goethe mit einigen scharfen, genialen Strichen einen klassischen Typus der seichten, selbstzufriedenen Aufklärung, des platten, utilitaristischen Rationalismus. Die Lampe des gesunden Menschenverstandes in der Hand glaubt er sich zum Alleswissen, Allesbegreifen

¹⁾ Dieser Streifzug durch die Geschichte der neueren Philosophie ist veranlaßt durch das Buch von Prof. D. Schlatter in Tübingen: Die philosophische Arbeit seit Cartesius nach ihrem ethischen und religiösen Ertrag. 2. Aufl., 267 S. Gütersloh, C. Bertelsmann. Unser Aufsatz verfolgt in freier Weise einige Grundgedanken dieses ungemein lehr- und genussreichen, schön geschriebenen, bedeutsamen Buches und dient so zugleich zu seiner empfehlenden Anzeige. Schlatters Buch fesselt insbesondere, um das kurz nur hier hervorzuheben, durch die neuen interessanten Durch- und Ausblicke, die es gewährt, und durch den bestimmten, besonnenen Optimismus, mit dem jede „Religionsmengerei“, jede Vermischung von Philosophie und Christentum, abgewiesen und doch den ernstesten Bestrebungen der Denker alle Gerechtigkeit zuteil wird. Es preist die durch die Geschichte der Philosophie errungene Selbständigkeit der Religion und regt zum eigenen selbständigen Denken an. Schlatter bekämpft grundsätzlich die „Furcht vor dem Denken“ in der Religion.